Begründung der Vorlage

Anlass

Die Leipziger Stadtbaupolitik ist derzeit durch intensive Diskussionen zur Weiterentwicklung der gründerzeitlichen Stadt im Spannungsfeld von Denkmalpflege, Leerstand und Wohnungsmarktkonsolidierung geprägt. Im städtischen Transformationsprozess geht es sowohl um den Erhalt der Unverwechselbarkeit der Stadt als auch um das Aufzeigen von Möglichkeitsräumen für neue Investitionen und Aktivitäten im stadträumlichen Zusammenhang. Es geht also um Innovatives in einer Stadt, die in der Tradition der europäischen Stadtbaukunst steht. Aus der reichhaltigen Geschichte der Bürgerstadt Leipzig resultiert ein hoher Qualitätsanspruch an die Fortführung baukultureller Traditionen in Gegenwart und Zukunft. Neben den Leistungen auf dem Gebiet der städtebaulichen Planung und im behutsamen Umgang mit der historischen Bausubstanz ist ein solcher Anspruch insbesondere auch bei der Gestaltung von neuen Gebäuden zu fordern und zu fördern.

Ende 2005 wandten sich Vertreter der interessierten Leipziger Öffentlichkeit sowie Mitglieder von Fachverbänden an die Verwaltung und die Stadtratsfraktionen mit dem Wunsch, ein Gestaltungsforum nach den Vorbildern anderer deutscher Städte einzurichten.

Förderung der Baukultur in der Stadt Leipzig

Basierend auf ihrem historischen Bestand wird die Verantwortung für die bauliche Entwicklung der Stadt Leipzig seit 1990 von Bauherren und ihren Architekten, dem Bauhandwerk und der Stadt selbst getragen. Gemeinsam bestimmen sie den Prozess, der die Baukultur nicht nur im Detail einer Einzellösung und ihrem städtebaulichen Kontext, sondern für die Stadt insgesamt ausmacht.

Das Bauen in Leipzig war und ist durch eine hohe Dynamik gekennzeichnet und hat einen nachhaltigen Veränderungsprozess des Stadtbildes bewirkt. Der Bauboom der Nachwendezeit brachte aber nicht nur architektonisch und städtebaulich hochwertige Bauten hervor. Realisiert wurden auch Projekte, die in ihrer Gestaltung wenig oder gar keine Rücksicht auf den bauhistorischen Kontext nehmen. Beispielhaft hierfür ist die Einheitsarchitektur von Discountern, die bundesweit nach festen Vorgaben ohne ästhetischen und baukünstlerischen Anspruch platziert werden und als Fremdkörper den städtischen Raumeindruck empfindlich stören. Die gebaute Wirklichkeit wird in ihrer gestalterischen Vielfalt in der Leipziger Bürgerschaft lebhaft und häufig kontrovers diskutiert. Auch bundesweit erregt das Leipziger Baugeschehen Interesse, sowohl in den Fachverbänden als auch in der überregionalen Presse, die die realisierten Projekte kritisch begleitet.

Die Stadt Leipzig hat zur Sicherung von Qualitätsstandards in der Stadtbaupolitik frühzeitig anerkannte und bewährte Instrumentarien für die Architekturfindung angewandt: Planungswerkstätten, Workshops, Gutachterverfahren und Wettbewerbe wurden in den Planungsprozessen zu stadtbildprägenden Baumaßnahmen durchgeführt. An dieser Stelle sind hier beispielhaft die Neue Leipziger Messe, die Promenaden im Hauptbahnhof, das BMW-Werk sowie zahlreiche Büro- und Geschäftshäuser und Wohnprojekte im Bestand und als Neubauten zu nennen.

Im Jahr 1991 haben sich Rat und Verwaltung in gemeinsamer Verantwortung für die städtebauliche Entwicklung der Stadt Leipzig für die Einrichtung des Großen Planungsbeirates entschlossen. Der Große Planungsbeirat setzt sich zusammen aus den Mitgliedern des Fachausschusses für Stadtentwicklung und Bau, zwei Sachverständigen und drei externen Fachleuten. Als externe Mitglieder sind Frau Prof. Dr. Ing. von Seggern, Universität Hannover, Herr Dipl.-Ing. Machleidt, Berlin, sowie Herr Prof. Zlonicky vertreten. Der Große Planungsbeirat tagt im Rahmen einer Sondersitzung des Fachausschusses. In dieser Sitzung diskutieren die Sachverständigen und die externen Mitglieder die zu behandelnden Projekte und geben Empfehlungen dazu ab.

Mit Beschluss der Ratsversammlung vom 20.1.1999 wurde ein weiterer Baustein zur Sicherung einer zeitgemäßen architektonischen Qualität des Bauens in Leipzig geschaffen: Der „Architekturpreis der Stadt Leipzig zur Förderung der Baukultur“, der im Zwei-Jahresturnus ausgelobt wird. Er richtet sich an private und öffentliche Bauherren mit ihren Architekten, denen ein Anreiz gegeben wird, bei der Lösung von Bauaufgaben auf zeitgenössische Architektur zu setzen. Bis heute wurden 138 Objekte zur Bewertung eingereicht. Die Bandbreite reicht vom individuellen Einfamilienhaus bis hin zu Großprojekten wie z. B. Kultur- und Gewerbebauten. Der Architekturpreis der Stadt Leipzig hat sich neben dem Hieronymus-Lotter-Preis, der die denkmalgerechte Sanierung von Gründerzeitbauten auszeichnet, als renommierte Auszeichnung für zeitgemäße Architektur etabliert.

Erfahrungen anderer Städte

In Gesprächen zwischen dem Beigeordneten für Stadtentwicklung und Bau und Vertretern der Ratsfraktionen wurde die Einrichtung eines Gestaltungsforums als Weiterentwicklung des bestehenden Großen Planungsbeirates intensiv diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass die in anderen Städten neu eingerichteten Foren bzw. Beiräte dazu beitragen, den hohen Qualitätsanforderungen an Architektur und Städtebau gerecht zu werden. Einer der bekanntesten Gestaltungsbeiräte in Deutschland ist der Beirat der Stadt Regensburg, der seit 1998 besteht und die Stadt in Bezug auf die bauliche Gestaltung bei größeren städtebaulich bedeutenden Vorhaben berät. Das sogenannte „Regensburger Modell“ ist vielerorts zum Vorbild geworden und Städte wie Lübeck, Passau, Dortmund und Köln, aber auch Halle/Saale haben sich bei der Einrichtung ihrer Gestaltungsbeiräte an Regensburg orientiert.

Als Mitglied des Hallenser Gestaltungsbeirates berichtete Frau Dr. Doehler-Behzadi am 5.12.2006 in der Sitzung des Fachausschusses Stadtentwicklung und Bau über die Arbeit des Gestaltungsbeirates in Halle/Saale. In ihrem Vortrag machte Frau Dr. Doehler-Behzadi deutlich, dass sich der Gestaltungsbeirat nicht nur auf eine Instanz der Qualitätskontrolle reduzieren lässt. Seine Aufgabe bestehe vielmehr auch in der Erarbeitung von Empfehlungen für Bauherren, Verwaltung und Politik. Wichtige Kriterien seien die Unabhängigkeit der Mitglieder und die Transparenz der Entscheidungsfindung.

Die berichteten positiven Erfahrungen der mit Gestaltungsbeiräten arbeitenden Städte sind in die intensiven Beratungen von Vertretern der Verwaltung und Mitgliedern der Ratsfraktionen eingeflossen, so dass die Verwaltung nunmehr der Ratsversammlung vorschlägt, ein Gestaltungsforum einzurichten.

Vorschlag der Verwaltung

Gestaltungsforen sind ein wichtiges Instrument der Beratung für die Verwaltung. In ihnen wird zielgerichtet über Fragen der Gestaltung diskutiert und der Dialog zwischen Fachleuten und Vertretern der Bürgerschaft geführt.

Durch die Arbeit des Gestaltungsforums werden positive Auswirkungen auf ein intensiveres und verbessertes Architekturbewusstsein bei allen an der Stadtgestaltung Beteiligten erwartet. Gegenstand der Beratungen sollen Bauvorhaben sowohl öffentlicher als auch privater Bauherren sein, die nach Lage, Umfeld, Größe, Nutzung und Ensemblewirkung für das Stadtbild und für den Freiraum prägend sind sowie Veränderungsmaßnahmen an historisch bedeutenden, denkmalgeschützten oder stadtbildprägenden Gebäuden oder Ensembles. Einbezogen werden auch besonders bedeutende Verkehrsbauten, städtebaulich gestalterische und verkehrliche Konzepte, die für die stadträumliche Qualität von großer Bedeutung sind und die eine Gestaltung von Plätzen, Straßen, Grünanlagen und verkehrsberuhigten Maßnahmen zum Gegenstand haben sollen sowie sonstige stadtbildrelevante Planungen, z. B. Beleuchtung, Stadtmöblierung, Werbeanlagen und Leitsysteme.

Das unabhängige Gestaltungsforum soll durch seine Empfehlungen dazu beitragen, die Qualität des Stadtbildes und der Architektur einzelner Bauten zu sichern sowie grundsätzlich die Baukultur in Leipzig bewahren und weiterentwickeln.

Die Zusammensetzung, Arbeitsweise und Organisation des zu bildenden Forums ist der dieser Vorlage beigefügten Geschäftsordnung zu entnehmen.

Finanzierung und Personal

In der Geschäftsordnung ist unter Punkt 7 ausgeführt, dass die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung sowie die Durchführung der Sitzungen durch die Geschäftsstelle, die im Stadtplanungsamt einzurichten ist, erfolgt.

Folgende Aufgaben sind abzuwickeln:

- Inhaltliche Koordinierung der Projektvorlagen,
- Abstimmung und Erarbeitung der Tagesordnung,
- Bekanntgabe der Tagesordnung,
- Einberufung des Forums,
- Organisation der Sitzungen,
- Protokollführung,
- Abwicklung des gesamten Schriftverkehrs.

Diese Aufgaben sind kontinuierlich zu erledigen, da das Forum im Turnus von zwei Monaten tagen soll. Es entsteht somit ein neues Aufgabenprofil innerhalb des Stadtplanungsamtes.

Das Gestaltungsforum soll nach Beschluss durch die Ratsversammlung im September 2008 zu seiner ersten Sitzung einberufen werden. Die Durchführung einer Sitzung des Forums ist mit 5.500 Euro kalkuliert. Diese Summe muss den tatsächlichen Reisekosten der berufenen fünf Fachmitglieder angepasst werden.

Für die geplante Septembersitzung 2008 und eine weitere Sitzung im November 2008 wird die außerplanmäßige Ausgabe gemäß § 79 (1) SächsGemO aus der Haushaltsstelle 1.610.604.500/7 beglichen. Die Deckung erfolgt aus der Haushaltsstelle 1.610.608.000/7 des Stadtplanungsamtes.

Im Haushaltsjahr 2009 wird das Forum voraussichtlich sechs mal tagen, so dass Haushaltsmittel in Höhe von 35.000 Euro aus der Haushaltsstelle 1.610.604.500/7 "Forum für Gestaltung" im Stadtplanungsamt bereitgestellt werden.